

ex-fnb/
akg



Die neue Heimat Europa verraten

Vortrag und Diskussion mit referentInnen des bgr leipzig

Deutschland greift nach den Sternen. Nicht einmal ein Jahrzehnt nach der Niederschlagung der deutschen Barbarei wurde am 24. Juli 1952 einer der Grundsteine für den Wiederaufstieg Deutschlands gelegt. An diesem Tag wurde die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, oft auch Montanunion genannt, Realität. Aus dieser vorerst wirtschaftlichen Vereinigung im Rahmen der Westbindung ging ein halbes Jahrhundert später die Europäische Union hervor. Die fortschreitende Europäische Integration ist heute weit mehr als eine bloße Wirtschaftsunion und entfaltet im wiedervereinigten Deutschland eine erstaunliche Dynamik

auch geschichtspolitischer Dimension. Nach dem Vertrag von Maastricht 1992 steht mit der bevorstehenden Einigung auf eine gemeinsame europäische Verfassung eine weitere Stufe in diesem Prozess bevor. In lebhaften Diskussionen um eine europäische Identität in Abgrenzung zum "amerikanischen Modell" wird die Herstellung einer solchen Identität als eine der "großen Herausforderungen der Zukunft" verstanden, der sich die "europäische Schicksalsgemeinschaft" zu stellen habe.

Um zu erläutern, warum Europa für eine radikale Linke genauso wenig ein positiver Bezugspunkt sein kann wie Deutschland, eignet sich die Veranstaltung am 24.6.2004 im Ladengold.

Um sich dagegen deutlich zu positionieren die Demonstration am 24. Juli in Leipzig

24.6. Ladengold 21 Uhr

***Körnerstr. 48 * U3,4 Körnerstr. *** <http://fnb.fufa.org>

ex-fnb/
akg



Die neue Heimat Europa verraten

Vortrag und Diskussion mit referentInnen des bgr leipzig

Deutschland greift nach den Sternen. Nicht einmal ein Jahrzehnt nach der Niederschlagung der deutschen Barbarei wurde am 24. Juli 1952 einer der Grundsteine für den Wiederaufstieg Deutschlands gelegt. An diesem Tag wurde die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, oft auch Montanunion genannt, Realität. Aus dieser vorerst wirtschaftlichen Vereinigung im Rahmen der Westbindung ging ein halbes Jahrhundert später die Europäische Union hervor. Die fortschreitende Europäische Integration ist heute weit mehr als eine bloße Wirtschaftsunion und entfaltet im wiedervereinigten Deutschland eine erstaunliche Dynamik

auch geschichtspolitischer Dimension. Nach dem Vertrag von Maastricht 1992 steht mit der bevorstehenden Einigung auf eine gemeinsame europäische Verfassung eine weitere Stufe in diesem Prozess bevor. In lebhaften Diskussionen um eine europäische Identität in Abgrenzung zum "amerikanischen Modell" wird die Herstellung einer solchen Identität als eine der "großen Herausforderungen der Zukunft" verstanden, der sich die "europäische Schicksalsgemeinschaft" zu stellen habe.

Um zu erläutern, warum Europa für eine radikale Linke genauso wenig ein positiver Bezugspunkt sein kann wie Deutschland, eignet sich die Veranstaltung am 24.6.2004 im Ladengold.

Um sich dagegen deutlich zu positionieren die Demonstration am 24. Juli in Leipzig

24.6. Ladengold 21 Uhr

***Körnerstr. 48 * U3,4 Körnerstr. *** <http://fnb.fufa.org>

ex-fnb/
akg



Die neue Heimat Europa verraten

Vortrag und Diskussion mit referentInnen des bgr leipzig

Deutschland greift nach den Sternen. Nicht einmal ein Jahrzehnt nach der Niederschlagung der deutschen Barbarei wurde am 24. Juli 1952 einer der Grundsteine für den Wiederaufstieg Deutschlands gelegt. An diesem Tag wurde die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, oft auch Montanunion genannt, Realität. Aus dieser vorerst wirtschaftlichen Vereinigung im Rahmen der Westbindung ging ein halbes Jahrhundert später die Europäische Union hervor. Die fortschreitende Europäische Integration ist heute weit mehr als eine bloße Wirtschaftsunion und entfaltet im wiedervereinigten Deutschland eine erstaunliche Dynamik

auch geschichtspolitischer Dimension. Nach dem Vertrag von Maastricht 1992 steht mit der bevorstehenden Einigung auf eine gemeinsame europäische Verfassung eine weitere Stufe in diesem Prozess bevor. In lebhaften Diskussionen um eine europäische Identität in Abgrenzung zum "amerikanischen Modell" wird die Herstellung einer solchen Identität als eine der "großen Herausforderungen der Zukunft" verstanden, der sich die "europäische Schicksalsgemeinschaft" zu stellen habe.

Um zu erläutern, warum Europa für eine radikale Linke genauso wenig ein positiver Bezugspunkt sein kann wie Deutschland, eignet sich die Veranstaltung am 24.6.2004 im Ladengold.

Um sich dagegen deutlich zu positionieren die Demonstration am 24. Juli in Leipzig

24.6. Ladengold 21 Uhr

***Körnerstr. 48 * U3,4 Körnerstr. *** <http://fnb.fufa.org>

ex-fnb/
akg



Die neue Heimat Europa verraten

Vortrag und Diskussion mit referentInnen des bgr leipzig

Deutschland greift nach den Sternen. Nicht einmal ein Jahrzehnt nach der Niederschlagung der deutschen Barbarei wurde am 24. Juli 1952 einer der Grundsteine für den Wiederaufstieg Deutschlands gelegt. An diesem Tag wurde die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, oft auch Montanunion genannt, Realität. Aus dieser vorerst wirtschaftlichen Vereinigung im Rahmen der Westbindung ging ein halbes Jahrhundert später die Europäische Union hervor. Die fortschreitende Europäische Integration ist heute weit mehr als eine bloße Wirtschaftsunion und entfaltet im wiedervereinigten Deutschland eine erstaunliche Dynamik

auch geschichtspolitischer Dimension. Nach dem Vertrag von Maastricht 1992 steht mit der bevorstehenden Einigung auf eine gemeinsame europäische Verfassung eine weitere Stufe in diesem Prozess bevor. In lebhaften Diskussionen um eine europäische Identität in Abgrenzung zum "amerikanischen Modell" wird die Herstellung einer solchen Identität als eine der "großen Herausforderungen der Zukunft" verstanden, der sich die "europäische Schicksalsgemeinschaft" zu stellen habe.

Um zu erläutern, warum Europa für eine radikale Linke genauso wenig ein positiver Bezugspunkt sein kann wie Deutschland, eignet sich die Veranstaltung am 24.6.2004 im Ladengold.

Um sich dagegen deutlich zu positionieren die Demonstration am 24. Juli in Leipzig

24.6. Ladengold 21 Uhr

***Körnerstr. 48 * U3,4 Körnerstr. *** <http://fnb.fufa.org>

Aus dem Aufruf für die Demonstration am 24.7.2004 in Leipzig

„Das heutige Deutschland wurde dieses Jahr erstmals zu einem normalen, rechtmäßigen Teilnehmer an den Feierlichkeiten zum D.-Day in der Normandie. Die Einladung ist ein Erfolg für die rot-grüne Geschichtspolitik - das moderne Deutschland kann sich gerade wegen seiner Geschichte als Antrieb für ein starkes und durch die deutsche Barbarei zusätzlich historisch-moralisch legitimes Europa präsentieren. Der Zweite Weltkrieg wird nicht als "deutsches Verbrechen mit universellem Ausmaß" (Salomon Korn) gesehen, sondern zur europäischen Katastrophe umgedeutet, aus der die Notwendigkeit für ein geeintes Europa ableitet wird. So fungiert der Zweite Weltkrieg - und damit auch der Holocaust - als Gründungsmythos der Europäischen Union. Deutschland nutzt diese Gelegenheit, um die Geschichte der deutschen Verbrechen während des Nationalsozialismus, ja die deutsche Nationalgeschichte im Allgemeinen, in einem europäischen Zusammenhang zu entwirren. Eine verallgemeinerte Leidenserfahrung ist der Kitt für diese Art der Geschichtsinterpretation, und bewusst wird hierzulande auf Differenzierungen zwischen nationalsozialistischer Wehrmacht und alliierten Truppen verzichtet. Deutsche TäterInnen können so unter die Opfer subsumiert werden, und der gesamte historische Kontext, die Fragen nach den Ursachen, bleiben außen vor.“

(...)

„Für eine Linke, die sich weder vom antinationalen und sozialem noch vom zivilen Schein der Europakonzeption, für die es bereits jetzt eine gesellschaftliche Mehrheit gibt, dumm machen lässt, muss es heute darum gehen, gegen den europäisch-antiamerikanischen Konsens Position zu beziehen. Denn es ist sicher, dass Europa kein Projekt emanzipatorischer Veränderungen ist oder sein wird: an keiner Stelle weist es über die Zumutungen kapitalistischer Verhältnisse hinaus.“

An keiner Stelle verspricht es eine bessere Welt. In der sozialstaatlichen Befriedung von sozialen Widersprüchen, die vermehrt eine ideologische Setzung ohne materielle Entsprechung ist, und der Forderung nach einem "sozialen Europa" schwingt die Bejahung der Grundlagen der kapitalistischen Organisation und von Staat und Kapital mit. Im Ruf nach einer europäischen Weltordnungspolitik verbergen sich die zivilisatorisch bemäntelten, fatalen Strategien einer Mindermacht, die auf antiemanzipatorische, insbesondere antiamerikanische und antisemitische Kräfte zu setzen bereit ist, um ihre Unterlegenheit auszugleichen. Sich dagegen deutlich zu positionieren, ist unsere Aufgabe.“

**Links ist da, wo keine Heimat ist.
Keine Nation Europa,
kein Deutschland!**

[...mehr...]

<http://fnb.fufa.org> *** <http://www.nadir.org/bg>

Aus dem Aufruf für die Demonstration am 24.7.2004 in Leipzig

„Das heutige Deutschland wurde dieses Jahr erstmals zu einem normalen, rechtmäßigen Teilnehmer an den Feierlichkeiten zum D.-Day in der Normandie. Die Einladung ist ein Erfolg für die rot-grüne Geschichtspolitik - das moderne Deutschland kann sich gerade wegen seiner Geschichte als Antrieb für ein starkes und durch die deutsche Barbarei zusätzlich historisch-moralisch legitimes Europa präsentieren. Der Zweite Weltkrieg wird nicht als "deutsches Verbrechen mit universellem Ausmaß" (Salomon Korn) gesehen, sondern zur europäischen Katastrophe umgedeutet, aus der die Notwendigkeit für ein geeintes Europa ableitet wird. So fungiert der Zweite Weltkrieg - und damit auch der Holocaust - als Gründungsmythos der Europäischen Union. Deutschland nutzt diese Gelegenheit, um die Geschichte der deutschen Verbrechen während des Nationalsozialismus, ja die deutsche Nationalgeschichte im Allgemeinen, in einem europäischen Zusammenhang zu entwirren. Eine verallgemeinerte Leidenserfahrung ist der Kitt für diese Art der Geschichtsinterpretation, und bewusst wird hierzulande auf Differenzierungen zwischen nationalsozialistischer Wehrmacht und alliierten Truppen verzichtet. Deutsche TäterInnen können so unter die Opfer subsumiert werden, und der gesamte historische Kontext, die Fragen nach den Ursachen, bleiben außen vor.“

(...)

„Für eine Linke, die sich weder vom antinationalen und sozialem noch vom zivilen Schein der Europakonzeption, für die es bereits jetzt eine gesellschaftliche Mehrheit gibt, dumm machen lässt, muss es heute darum gehen, gegen den europäisch-antiamerikanischen Konsens Position zu beziehen. Denn es ist sicher, dass Europa kein Projekt emanzipatorischer Veränderungen ist oder sein wird: an keiner Stelle weist es über die Zumutungen kapitalistischer Verhältnisse hinaus.“

An keiner Stelle verspricht es eine bessere Welt. In der sozialstaatlichen Befriedung von sozialen Widersprüchen, die vermehrt eine ideologische Setzung ohne materielle Entsprechung ist, und der Forderung nach einem "sozialen Europa" schwingt die Bejahung der Grundlagen der kapitalistischen Organisation und von Staat und Kapital mit. Im Ruf nach einer europäischen Weltordnungspolitik verbergen sich die zivilisatorisch bemäntelten, fatalen Strategien einer Mindermacht, die auf antiemanzipatorische, insbesondere antiamerikanische und antisemitische Kräfte zu setzen bereit ist, um ihre Unterlegenheit auszugleichen. Sich dagegen deutlich zu positionieren, ist unsere Aufgabe.“

**Links ist da, wo keine Heimat ist.
Keine Nation Europa,
kein Deutschland!**

[...mehr...]

<http://fnb.fufa.org> *** <http://www.nadir.org/bg>

Aus dem Aufruf für die Demonstration am 24.7.2004 in Leipzig

„Das heutige Deutschland wurde dieses Jahr erstmals zu einem normalen, rechtmäßigen Teilnehmer an den Feierlichkeiten zum D.-Day in der Normandie. Die Einladung ist ein Erfolg für die rot-grüne Geschichtspolitik - das moderne Deutschland kann sich gerade wegen seiner Geschichte als Antrieb für ein starkes und durch die deutsche Barbarei zusätzlich historisch-moralisch legitimes Europa präsentieren. Der Zweite Weltkrieg wird nicht als "deutsches Verbrechen mit universellem Ausmaß" (Salomon Korn) gesehen, sondern zur europäischen Katastrophe umgedeutet, aus der die Notwendigkeit für ein geeintes Europa ableitet wird. So fungiert der Zweite Weltkrieg - und damit auch der Holocaust - als Gründungsmythos der Europäischen Union. Deutschland nutzt diese Gelegenheit, um die Geschichte der deutschen Verbrechen während des Nationalsozialismus, ja die deutsche Nationalgeschichte im Allgemeinen, in einem europäischen Zusammenhang zu entwirren. Eine verallgemeinerte Leidenserfahrung ist der Kitt für diese Art der Geschichtsinterpretation, und bewusst wird hierzulande auf Differenzierungen zwischen nationalsozialistischer Wehrmacht und alliierten Truppen verzichtet. Deutsche TäterInnen können so unter die Opfer subsumiert werden, und der gesamte historische Kontext, die Fragen nach den Ursachen, bleiben außen vor.“

(...)

„Für eine Linke, die sich weder vom antinationalen und sozialem noch vom zivilen Schein der Europakonzeption, für die es bereits jetzt eine gesellschaftliche Mehrheit gibt, dumm machen lässt, muss es heute darum gehen, gegen den europäisch-antiamerikanischen Konsens Position zu beziehen. Denn es ist sicher, dass Europa kein Projekt emanzipatorischer Veränderungen ist oder sein wird: an keiner Stelle weist es über die Zumutungen kapitalistischer Verhältnisse hinaus.“

An keiner Stelle verspricht es eine bessere Welt. In der sozialstaatlichen Befriedung von sozialen Widersprüchen, die vermehrt eine ideologische Setzung ohne materielle Entsprechung ist, und der Forderung nach einem "sozialen Europa" schwingt die Bejahung der Grundlagen der kapitalistischen Organisation und von Staat und Kapital mit. Im Ruf nach einer europäischen Weltordnungspolitik verbergen sich die zivilisatorisch bemäntelten, fatalen Strategien einer Mindermacht, die auf antiemanzipatorische, insbesondere antiamerikanische und antisemitische Kräfte zu setzen bereit ist, um ihre Unterlegenheit auszugleichen. Sich dagegen deutlich zu positionieren, ist unsere Aufgabe.“

**Links ist da, wo keine Heimat ist.
Keine Nation Europa,
kein Deutschland!**

[...mehr...]

<http://fnb.fufa.org> *** <http://www.nadir.org/bg>

Aus dem Aufruf für die Demonstration am 24.7.2004 in Leipzig

„Das heutige Deutschland wurde dieses Jahr erstmals zu einem normalen, rechtmäßigen Teilnehmer an den Feierlichkeiten zum D.-Day in der Normandie. Die Einladung ist ein Erfolg für die rot-grüne Geschichtspolitik - das moderne Deutschland kann sich gerade wegen seiner Geschichte als Antrieb für ein starkes und durch die deutsche Barbarei zusätzlich historisch-moralisch legitimes Europa präsentieren. Der Zweite Weltkrieg wird nicht als "deutsches Verbrechen mit universellem Ausmaß" (Salomon Korn) gesehen, sondern zur europäischen Katastrophe umgedeutet, aus der die Notwendigkeit für ein geeintes Europa ableitet wird. So fungiert der Zweite Weltkrieg - und damit auch der Holocaust - als Gründungsmythos der Europäischen Union. Deutschland nutzt diese Gelegenheit, um die Geschichte der deutschen Verbrechen während des Nationalsozialismus, ja die deutsche Nationalgeschichte im Allgemeinen, in einem europäischen Zusammenhang zu entwirren. Eine verallgemeinerte Leidenserfahrung ist der Kitt für diese Art der Geschichtsinterpretation, und bewusst wird hierzulande auf Differenzierungen zwischen nationalsozialistischer Wehrmacht und alliierten Truppen verzichtet. Deutsche TäterInnen können so unter die Opfer subsumiert werden, und der gesamte historische Kontext, die Fragen nach den Ursachen, bleiben außen vor.“

(...)

„Für eine Linke, die sich weder vom antinationalen und sozialem noch vom zivilen Schein der Europakonzeption, für die es bereits jetzt eine gesellschaftliche Mehrheit gibt, dumm machen lässt, muss es heute darum gehen, gegen den europäisch-antiamerikanischen Konsens Position zu beziehen. Denn es ist sicher, dass Europa kein Projekt emanzipatorischer Veränderungen ist oder sein wird: an keiner Stelle weist es über die Zumutungen kapitalistischer Verhältnisse hinaus.“

An keiner Stelle verspricht es eine bessere Welt. In der sozialstaatlichen Befriedung von sozialen Widersprüchen, die vermehrt eine ideologische Setzung ohne materielle Entsprechung ist, und der Forderung nach einem "sozialen Europa" schwingt die Bejahung der Grundlagen der kapitalistischen Organisation und von Staat und Kapital mit. Im Ruf nach einer europäischen Weltordnungspolitik verbergen sich die zivilisatorisch bemäntelten, fatalen Strategien einer Mindermacht, die auf antiemanzipatorische, insbesondere antiamerikanische und antisemitische Kräfte zu setzen bereit ist, um ihre Unterlegenheit auszugleichen. Sich dagegen deutlich zu positionieren, ist unsere Aufgabe.“

**Links ist da, wo keine Heimat ist.
Keine Nation Europa,
kein Deutschland!**

[...mehr...]

<http://fnb.fufa.org> *** <http://www.nadir.org/bg>